



Foto: Luis Paulo Nenen

# Brasilianische Spielkultur

Heimlich, still und leise hat Brasilien sich als kulturelles Partnerland der Fußball-WM etabliert – jetzt beginnt das Powerplay der „Copa da Cultura“

**MICHAEL LAAGES**

**1 | „Ensaio Hamlet“ aus Rio de Janeiro. Auch diese Produktion wird Anfang Juni im Rahmen der „Copa da Cultura“ im Berliner Hebbel Theater zu sehen sein.**

Der Chef singt gern. Kein Wunder: Brasiliens Kulturminister Gilberto Gil blieb auch als Politiker der Top-Star der *Musica Popular Brasileira*, der er ein Leben lang war. Kurz vor der Präsidentenwahl wird die Regierung des einstigen Arbeiterführers Jose Inacio Lula da Silva von Krisen geschüttelt. Und immer wieder geht es dabei um hausgemachte Formen mehr oder minder offener Korruption. Doch Gil gilt trotz mancher Kritik an selbstherrlicher Kulturpolitik allemal und immer noch als kräftige Stütze der Macht: als Propagandist einer ureigen brasiliani-

schen Kultur-Industrie, die als Standortfaktor und gefragter Exportartikel zur wachsenden Weltgeltung des Land massiv beiträgt. *Copa da Cultura*, jenes voluminöse Kultur-Geschenk, das Brasilien den Gastgeber der Fußballweltmeisterschaft schon seit Beginn des Jahres macht, ist Teil dieser Offensive, die Gilberto Gils Erfindung ist. Und deshalb – wie auch bei der allerersten Präsentation im Berliner *Haus der Kulturen* im kalten Berliner Dezember vergangenen Jahres – singt er natürlich auch an diesem Morgen wieder, als in Sao Paulo zum großen *Copa da Cultu-*

*ra*-Spurt vor Beginn des Turniers geblasen wird.

## ► Brasilianer in Berlin

Bis in den April hinein war die brasilianische Botschaft Spielort für diverse Ausstellungen und Konzerte; dann begann *Copa da Cultura* die Bühnen und Podien der Hauptstadt zu erobern: mit einer ulkigen szenischen Lesung in der Volksbühne zur Eröffnung einer Lese- und Gesprächswoche über Nelson Rodrigues, den noch immer bedeutends-

ten Dramatiker Brasiliens. „Begräbnis erster Klasse“, ein frühes und bislang noch nie in Deutschland aufgeführtes Rodrigues-Stück, ist dabei für Frank Castorf und das Ensemble der Volksbühne zur ersten brasilianischen Fingerübung geworden. In der zweiten Jahreshälfte wird Castorfs jüngste Inszenierung von Brechts „Im Dickicht der Städte“ durch verschiedene Städte des Landes reisen. Und vor Ort in Sao Paulo soll obendrein eine deutsch-brasilianisch gemischte Inszenierung eines Stückes von Nelson Rodrigues entstehen, vorzeigbar dort wie hier.

Das ist ein wesentlicher Baustein des *Copa*-Programms: nicht nur Brasiliens Exportschlager als WM-Vorprogramm nach Deutschland zu schicken, sondern den Austausch in umgekehrter Richtung gleich mit zu gestalten. Erstmals, so rühmt Wolfgang Bader, der neue Leiter des Goethe-Instituts in Sao Paulo, beteilige sich eines der Schwellen- und Entwicklungsländer auf diese Weise ganz direkt an der Arbeit der deutschen Kulturvertretungen im Ausland. Gemeinsam werde so in der zweiten Jahreshälfte, nach Brechts 50. Todestag am 14. August, eine Form des produktiven Brecht-Gedenkens ermöglicht, die mit Mitteln des Instituts allein nicht zu bewältigen gewesen wäre: *Atacante Brecht* wird eine Mischung aus szenischen Workshop-Erkundungen und Gesprächen über die Bedeutung des Dichters heute. Die ist übrigens in Brasilien unverändert groß. Deutlich, so Bader, zeige Brasiliens Kulturpolitik und zeigten die ebenso finanzstarken wie engagierten Unterstützer aus den Industrie- und Handelskammern des Landes, wie groß das Interesse nicht nur am Kultur-Export sei, sondern auch an der brasilianisch-deutschen Begegnung im eigenen Land.

Und während Deutschlands eigenes Kulturprogramm zur WM eher träge und trüb dahin dümpelt, mit schlimmen Peinlichkeiten wie der Fußball-Revue „Brot und Spiele“ am Düsseldorfer

Schauspielhaus, hat spätestens seit Ende Mai die *Copa da Cultura*-Präsenz stark zugenommen: mit den Gastspielen der Sao-Paulo-Produktion von Dea Lohers Stück „Das Leben auf der Praca Roosevelt“ in Hamburg, München und beim Mülheimer *Stücke*-Festival, mit zahlreichen brasilianischen Tanz-Ensembles im Rahmen des *in transit*-Festivals im *Haus der Kulturen* und mit dem Konzert von „Senhor o Ministro“ Gilberto Gil höchstselbst ebenda. Und die erste Juni-Woche gehört im *Hebbel am Ufer*-Kombinat dem theatralischen Kernstück der *Copa*.

Türöffner für die ersten Begegnungen mit dem brasilianischen Theater der Gegenwart war seit den Ruhrfestspielen des Castorf- und Chaos-Jahres 2004 das *Teatro Oficina* aus Sao Paulo; am Beginn dieser Spielzeit stand auch in Berlin das (damals noch) vierteilige Marathon-Gastspiel „Os Sertoes“, ein Funkenwirbel zwischen Kitsch und Kunst, Entäußerung und Innerlichkeit. Gerade hatte in Sao Paulo der fünfte und letzte Teil des Stückes Premiere. Der Regisseur Ze Celso kommt Anfang Juni abermals in die Volksbühne und inszeniert die szenische Lesung von „Rei da Vela“, jenem Stück des brasilianischen Modernismo-Begründers Oswald de Andrade, das vielen seit der Uraufführung durch Ze Celso als prägendster Klassiker der brasilianischen Theater-Erneuerung gilt. Derweil ist im Rahmen des HAU-Festivals eine erstaunlich kleine *Oficina*-Produktion zu sehen: „O Assalto“, die von Marcelo Drummond inszenierte Wiederentdeckung eines Textes, den der Dramatiker Ze Vicente geschrieben hatte. Die Militärmachthaber sperrten ihn auch dafür ins Gefängnis, sie ließen ihn (wie so viele brasilianische Künstler seiner Generation) foltern und brachen seine Persönlichkeit. Heute lebt Vicente abseits der Gesellschaft, verstrickt in einen hausgemachten Kosmos religiöser Phantasien. Noch immer schreibt er; und zwar, so bekundet Haroldo Costa Ferrari, einer der *Oficina*-Schau-

## 2 | „O Assalto“ aus Sao Paulo.



Foto: Lenise Pinheiro

spieler, besser als die meisten zeitgenössischen Autoren Brasiliens. Aber er habe eben abgeschlossen mit der wirklichen Welt – die Geschäfte muss Vicentes Schwester für ihn führen.

### ► Theaterzentrum Sao Paulo

„O Assalto“ ist ein politisch-soziologisch-sexuelles Experiment, das ein Bank-Manager mit dem ahnungslosen Mann von der Putzkolonne vornimmt, der gerade noch das Büro aufräumt früh am Morgen. Ziel des Menschenversuchs: die Identitäten zu tauschen, um unterschlagenes Geld aus der Bank zu schmuggeln. Der sexuelle Unterton von Annäherung und Ausbeutung hinüber und herüber, hinauf und hinab zwischen Oben und Unten der Gesellschaft, lässt den kleinen Krimi unter-

schwellig zum aktuellen Polit-Stück wachsen. Der Erfolg in Sao Paulo war beträchtlich. Die lokale Fassung von Georg Büchners „Danton“ wurde derweil vor Ort auch schon auf Demonstrationen und als Straßentheater gespielt – „Arena conta Danton“, inszeniert von Cibele Forjaz, zitiert die Tradition der legendären „Arena“-Auführungen, mit denen Augusto Boal seit den 60er Jahren die verschiedensten Klassiker auf ihre jeweilige Benutzbarkeit überprüfte. Er stellte sie – sehr brechtisch – auf ein Podium in die Mitte des Publikums und gab sie so quasi zur Diskussion frei. Auch „Ensaio: Hamlet“ ist eine freie Phantasie über Shakespeares Stoff. In der Inszenierung von Enrique Diaz, entstanden mit der *Companhia das Atores* in Rio de Janeiro, finden sich die Darsteller des Hamlet-Personals tatsächlich wie zur Probe, zur

„ensaio“, ein; sie mischen sehr effektiv und mit der Zeit ganz undurchschaubar die eigene mit der klassischen Geschichte. Und plötzlich entdeckt jeder den Hamlet-Bazillus an und in sich. „Agreste“ schließlich gilt vielen als Muster einer für das brasilianische Theater noch sehr neuen Arbeitsmethode – der Text von Newton Moreno basiert auf biographischem Alltagsmaterial der Menschen im armen Nordosten des Landes; und die Inszenierung von Marcio Aurelio führt zwei Darsteller in ein ganz unspektakuläres, aber filigranes Ritual der Selbsterkundung und Wurzelforschung.

Aus Pernambuco, einem der Bundesstaaten im Nordosten, kommt eine weitere Produktion; weitere Aufführungen aus Minas Gerais und Sao Paulo, dem Zentrum der Theater-Moderne in Brasilien, vervollständigen das Programm auf den Bühnen des HAU. Und wie die zeitgenössischen Tanz-Produktionen nutzen auch die Theater-Arbeiten intensiv die frischesten und frechsten Sounds aktueller Pop-Musik – brasilianisches Theater ist, neben dem Bemühen um die klassischen Texte der Weltliteratur, immer wieder und grundsätzlich geprägt von verschiedenen Formen der Suche nach dem kollektiven Ich.

Brasilianerin und Brasilianer sein: Was ist das? Das war schon das Motiv des ersten brasilianischen *Modernismo* im Kampf um die kreative Ablösung von kolonialer Tradition. Das Thema blieb bis heute aktuell; es nimmt in globalisierten Zeiten an Bedeutung sogar eher zu. Vor Ort lässt sich regelmäßig von dieser Haltung der Welt gegenüber lernen, wie sie ist und wie sie sein sollte. Mag sein, dass auch die Gastspiele des *Copa da Cultura*-Programms Auskunft geben über Formen der Selbst-Erforschung wie des Selbst-Bewusstseins einer Nation, wie sie hierzulande jeder „Du bist Deutschland!“-Kampagne nur zu wünschen wären.

## Fonds Experimentelles Musiktheater Neue Projektideen für 2007 gesucht – Jetzt bewerben!

**Für die Initiative »Fonds Experimentelles Musiktheater« des NRW KULTURsekretariats (Wuppertal) und der Kunststiftung NRW in Verbindung mit verschiedenen Bühnen in Nordrhein-Westfalen werden Projektideen gesucht.**

Die Projekte entstehen in Zusammenarbeit mit festen und freien Theater- und Opernhäusern Nordrhein-Westfalens. Als Mitveranstalter liefern sie nach Möglichkeit die theaterproduktionstypische Infrastruktur, wie z.B. Probenmöglichkeiten, Bühnentechnik, Mitarbeit von Werkstätten, Dramaturgie und Inspizienz, sowie die Einbeziehung in den Spielplan und lokale Öffentlichkeitsarbeit. Bei beiderseitigem Interesse wäre eine Mitwirkung von Mitgliedern des jeweiligen Hausensembles wünschenswert.

Ziel ist es, zeitgenössische Musiktheater-Produktionen zu initiieren, zu erproben und zu fördern, die das Wechselverhältnis von Sprache, Musik und Theater-Raum neu befragen und experimentell erkunden. Aus dem Fonds werden Projekte finanziert, die Komposition, Text und Regie von Anbeginn miteinander verbinden. Komponenten des Musiktheaters, des Schauspiels und der bildenden Kunst sollen zusammenwirken.

Elektroakustische und visuelle Gestaltungsformen können integriert werden. Von besonderer Bedeutung ist dabei der Entwicklungsprozess, der sich frühzeitig auf den spezifischen Aufführungsraum der Uraufführung beziehen soll. Kooperationspartner ist für diese Produktion das Musiktheater im Revier (Kleines Haus) in Gelsenkirchen, wo die Uraufführung im Mai 2007 stattfinden wird.

Der Fonds leistet dreierlei: Er unterstützt erstens finanziell, er sorgt zweitens durch Einbeziehung fester und freier Theater- und Opernhäuser Nordrhein-Westfalens für eine stärkere öffentliche Verankerung des Experimentellen Musiktheaters und sichert drittens durch einen Beirat die künstlerische und experimentelle Qualität der zu realisierenden Produktionen. Die Auswahl wird durch den künstlerischen Beirat mit Laura Berman, Amelie Deuffhard, Dr. Paul Esterhazy und Heiner Goebbels getroffen.

Für Produktionskosten, Programmheft (anteilig) und Honorare werden 80.000 Euro aus Mitteln des NRW KULTURsekretariats und der Kunststiftung NRW zur Verfügung gestellt. Bewerben können sich Künstler und Künstlerinnen aus den genannten drei Sparten – möglichst zu dritt. Eine Altersgrenze gibt es nicht. Neben den aussagekräftigen Projektskizzen werden außer den Vitae der beteiligten Künstler auch Referenzen, Presse sowie Audio-/Videodokumentationen (mit playlist) in kopierfähiger Form erwartet. Eine ungefähre Kostenkalkulation ist ebenfalls erwünscht.

Die Unterlagen sind bis zum **21. Juni 2006** z. Hd. des Projektdramaturgen Thomas Witzmann einzureichen beim:

**NRW KULTURsekretariat**  
Friedrich-Engels-Allee 85, 42285 Wuppertal  
Telefon 02 02 - 5 63 68 03, Telefax 02 02 - 89 91 19  
E-Mail: witzmann@nrw-kultur.de

  
NRW KULTUR  
sekretariat  
Wuppertal  
KUNSTSTIFTUNG • NRW